

Grosser Gemeinderat, Vorlage

Nr. 2177.1

Erwerb von 44 Pflegebetten im Neubau Pflegezentrum II, Baar; Investitionsbeitrag

Bericht und Antrag der Bau- und Planungskommission vom 7. November 2011

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Bau- und Planungskommission (BPK) des Grossen Gemeinderats der Stadt Zug erstatte ich Ihnen gemäss den §§ 14 und 20 GSO folgenden Bericht:

1. Ausgangslage

Ich verweise auf den Bericht und Antrag des Stadtrats Nr. 2177 vom 25. Oktober 2011.

2. Ablauf der Kommissionsarbeit

Die BPK behandelte die Vorlage an ihrer ordentlichen Sitzung in Elfer-Besetzung und in Anwesenheit von Stadtrat André Wicki, Nicole Nussberger, Departementssekretärin, Pietro Ugolini, Departementssekretär SUS, Peter Glanzmann, Leiter Hochbau, sowie Oliver Gilbert, burckhardtpartner Zürich, und Walter Graf, Bauökonom.

Stefan Moos beantragt namens der FDP-Fraktion, es sei das Geschäft von der Traktandenliste abzutraktandieren. Zur Begründung führt er an, es fehle dem Stadtrat an einer strategischen Planung, worin dieser aufzeige, wie er die bestehenden Lücken im Pflegebettenbereich zu decken beabsichtige. Diese Informationen aber wären notwendig, um die Vorlage beurteilen zu können. Der Rat werde hier einmal mehr unter Druck gesetzt und könne nur noch ja sagen.

Der BPK-Präsident gibt zu bedenken, dass die Idee zum Abtraktandieren wohl kaum erst heute geboren worden sei. Solche Überraschungscoups solle man doch wenigstens das nächste Mal via Zirkularbeschluss durchzusetzen versuchen, bevor man für eine BPK-Sitzung fast zwanzig Leute antraben lässt.

Der Antrag der FDP-Fraktion, das Geschäft von der heutigen Traktandenliste abzutraktandieren, wird mit 6 : 5 Stimmen abgelehnt.

Auf die Vorlage wird eingetreten.

3. Erläuterungen der Vorlage

Die Verwaltung erläutert und kommentiert die Vorlage. Sie weist darauf hin, dass die Vorlage auf seriösen Bedürfnisabklärungen beruht. Diese wiederum basieren auf der Studie Höpflinger aus dem Jahr 2005 sowie auf den beiden später durchgeführten Ob-san-Studien. Die heute beantragten 44 Pflegebetten entsprechen ziemlich genau der pessimistischen Variante dieser Studien. Die heute bestehende Lücke an Pflegebetten wird zurzeit mit rund 160 Plätzen ausserhalb der Stadt Zug gefüllt. Die angedachten Projekte sollen dieses Manko zumindest teilweise beseitigen. Die heutige Planung hat davon auszugehen, dass hinsichtlich der Betreuung betagter Personen ein Wandel eingetreten ist. Heute werden vermehrt Spitexleistungen in Anspruch genommen, was dazu führt, dass sich die Heimeintritte hinauszögern und auch kürzer werden. Aufgrund des hohen Eintrittsalters werden die Betagten dann oft sehr rasch pflegebedürftig, was zur Folge hat, dass Altersheime zu Pflegeheimen umfunktioniert werden. Der Bedarf an Pflegebetten ist ausgewiesen. Der Investitionsbeitrag für die 44 Pflegebetten in Baar ist nicht zuletzt aufgrund der günstigen Bettkosten gut investiertes Geld.

4. Beratung

Die BPK diskutiert die Vorlage engagiert, sachlich und wohlwollend. Die Erläuterungen und Antworten des Departementssekretärs und der Fachleute sind kompetent und überzeugend. Nach Abschluss der Debatte zeigt sich der BPK, dass die Vorlage solide erarbeitet ist und der Erwerb der Pflegebetten in Baar notwendig und auch sinnvoll ist. In der Debatte wurden im Wesentlichen die folgenden Fragestellungen erörtert:

- Wo will der Stadtrat welche Massnahmen realisieren? Was ist konkret in Baar geplant? – In Baar ist eine höhere Pflegestufe vorgesehen, da das Pflegeheim bereits jetzt auf schwere Fälle spezialisiert ist. Neu ist im Frauensteinmatt eine Demenzabteilung eingerichtet worden, welche Zuger Einwohnern offen steht. Der Krankheitsgrad von alten Menschen kann sich nach einem Heimeintritt rasch verschlechtern. Ziel ist es, diese Menschen im Normalfall trotz mitunter schwerem Krankheitsgrad bis zu ihrem Tod im gleichen Heim zu pflegen und nicht zu verlegen.
- Die zugekauften Pflegebetten in Aussengemeinden nehmen zu. Besteht die Absicht, solche Betten wieder nach Zug "zurückzuholen"? – Wenn ein Herti 2 erstellt werden kann, werden die Heime in der Stadt Zug belegt, bevor auswärts Plätze belegt werden. Dadurch lassen sich die aussergemeindlich benötigten Plätze vermutlich reduzieren. Zug ist schon heute bemüht, die Betagten wenn immer möglich in den gewünschten Heimen in der Stadt unterzubringen. Im Herti ist zudem ein Mix von verschiedenen Wohnmöglichkeiten ("Mehrgenerationenhäuser", etc.) vorgesehen. Eine Ideallösung wird es nicht geben. Vielmehr muss heute die "Durchlässigkeit und Varietät der Modelle" angestrebt werden. Ab einem gewissen Pflegeaufwand ist die Spitex teurer als ein Heimaufenthalt. Umgekehrt müssen sich Heime öffnen und Spitexdienste in nahen Alterswohnungen anbieten können.

- Was passiert mit Pflegebetten in Nachbargemeinden, wenn diese Gemeinden diese Plätze für eigene Einwohner benötigen? – Deswegen wird kein Zuger Bewohner das Heim verlassen müssen. Erst im Todesfall kann dieser frei werdende Platz einem Gemeindebewohner zugewiesen werden. Tatsächlich aber sind die Plätze in den anderen Gemeinden nicht gesichert. Langfristig kann jedoch mit den vorgesehenen Massnahmen rund die Hälfte dieser auswärtigen Pflegeplätze in Zug selber aufgefangen werden. Die seit 2008 bestehende stadträtliche Strategie hat eine mittel- bis langfristige Ausrichtung. Daher ist das Projekt mit den 44 Pflegebetten in Baar parallel dazu anzugehen. Das Projekt kommt im März 2012 in Baar und Zug gleichzeitig zur Abstimmung.

Das Projekt wurde von Oliver Gilbert, Architekt, und von Walter Graf, Bauökonom, erläutert. Die BPK wollte dazu Folgendes wissen:

- Könnte das Gebäude bei höherem Pflegebettenbedarf aufgestockt werden? – Die Fachleute stellen hier die Wohnqualität für die betagten Bewohner in den Vordergrund. Mit zusätzlichen Aufstockungen ginge das Licht in den unteren Etagen verloren, weshalb eine Aufstockung nicht vorgesehen ist.
- Wie sieht die bautechnische Situation bei der Glasüberdachung des Lichthofes aus? Ist das Dach entlüftbar? – Dank einer Doppelkonstruktion ist das Dach einerseits aktiv entlüftbar, andererseits wird mittels Hausklimatik gelüftet.
- Warum wurde das im Jahr 2004 erstellte Pflegezentrum nicht bereits grösser geplant? – Die Studie Höpflinger erschien erst im Jahr 2005. Damals waren in Baar ein Pflegeschwerpunkt für schwere Fälle und in den Gemeinden Altersheime vorgesehen. Ab 2005 jedoch überschlug sich die Entwicklung und führte zu völlig neuen Erkenntnissen. Dabei mutierten bisherige Altersheime zu Pflegeheimen. Heute werden in Baar nur noch ganz schwere Fälle betreut.
- Drängt sich beim Hochhaus in nächster Zeit eine Sanierung auf? – Das bestehende Hochhaus ist fundiert saniert worden, obwohl dies von aussen auf den ersten Blick nicht feststellbar ist. Das Gebäude gehört ebenfalls der Stiftung.
- Sind die Pflegebetten in Baar gesichert? – Sowohl die 44 Betten in Baar als auch die 29 Betten im Chlösterli Unterägeri sind gesichert.
- Ist zu befürchten, dass die Stadt jetzt regelmässig auswärts auf Pflegebetteneinkauf geht? – Der Wandel im Pflegebettenbereich ist überraschend eingetreten. Daher rennt man der tatsächlichen Entwicklung einstweilen immer noch etwas hinterher. Der Stadtrat geht davon aus, dass er rund in einem halben Jahr nähere Details zu einer aktualisierten Pflegebettenplanung vorlegen kann. Der GGR erhält dann einen Bericht, der die neue Marschrichtung aufzeigt.

5. Zusammenfassung

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Informationen und in Kenntnis des Berichts und Antrags des Stadtrats Nr. 2177 vom 25. Oktober 2011 empfiehlt die BPK die Vorlage mit 11 : 0 Stimmen zur Annahme.

6. Antrag

Die BPK beantragt Ihnen,

- auf die Vorlage sei einzutreten, und
- es sei ein Beitrag von CHF 19'300'000.00 (Index April 2011) zulasten der Investitionsrechnung gemäss Beschlussentwurf des Stadtrats vom 25. Oktober 2011 zu bewilligen.

Zug, 15. November 2011

Für die Bau- und Planungskommission
Urs Bertschi, Kommissionspräsident